

Das Recht jeder Aufführung behält sich der Verfasser vor. Der Bühnentext ist keineswegs an den durch den Druck vorgeschriebenen Dialekt gebunden, sondern kann jederzeit und leicht für andere deutsch-schweizerische Landesteile nach Bedarf ab-  
geändert werden.

Aufführungsbedingungen durch den Verfasser:  
Andreas Zimmermann, Hotel Post, Weggis.

# Der Landsturm-Lüttenant

Volksstück us der groÙe  
Mobilisierigszht vo 1914  
i dry Akte

von

Andreas Zimmermann



Vierte Auflage



Narau : Druck und Verlag von H. R. Sauerländer & Co. : 1925

## Personen

Jakob Lotenbach, Verwalter.

Kathri, seine Frau.

Marie, seine Tochter.

Jöcheli Waldis, Landwirt.

Bäbi, seine Frau.

Franz, sein Sohn.

Herr Iselin, Rentier.

Wysel, Knecht bei Lotenbach.

Wachtmeister.

Rosa, seine Frau.

Korporal.

Schildwache vor Gewehr.

Trompeter.

Postordonanz.

Einige Soldaten.

(Unteroffiziere und Soldaten vom Landsturm-Bataillon Nr. 43.)

---

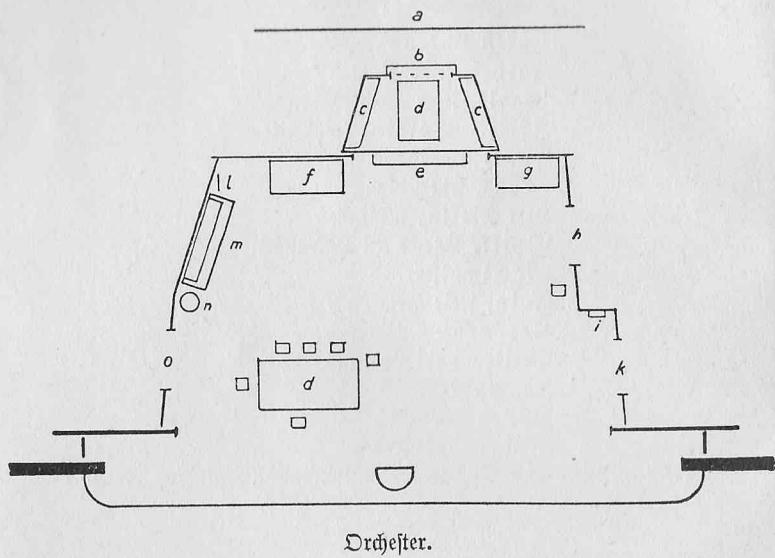
## Ort der Handlung:

1. und 3. Akt: Auf dem Rubihof in Weggis.

2. Akt: Auf einer Wachtstube in Luzern.

---

### Grundriß zur Bauernstube.



Orchester.

- |                   |                        |
|-------------------|------------------------|
| a. Freie Gegend.  | h. Haupteingang.       |
| b. Erker-Fenster. | i. Wanduhr.            |
| c. Bank.          | k. Eingang zur Kammer. |
| d. Tisch.         | l. Glätteladen.        |
| e. Erker-Tritt.   | m. Ofen.               |
| f. Kommode.       | n. Spinnrad.           |
| g. Schrank.       | o. Eingang zur Küche.  |

### Erster Akt.

(Bauernstube, wohlhabend und gemütlich. Im Hintergrund ein Erker-Ausbau mit praktikablem Fenster. Außerhalb dem Fenster ein Gesims, worauf Geraniensöde stehen. Im Erker selbst, der zwei Tritte höher liegt wie die Stube, befinden sich zwei Wandsänfte und in der Mitte ein kleines Arbeitstischchen. Links vom Erker eine Kommode oder ein sogenanntes „Buffet“. Rechts vom Erker ein Schrank. An der rechten Seite des Zimmers sind zwei Türen, die hintere führt in den Hausgang, die vordere in die Kammer. An der linken Seite vorne eine Tür, die nach der Küche führt. An dieser Seite befindet sich auch ein grüner Kachelofen. In der Mitte der Stube stehen ein währschafter Bauerntisch mit einigen Stabellen. Auf dem Ofen steht ein Vogelfängig, auf dem Schrank eine Stehlampe und eine altmödische Hutschachtel. Im übrigen ist die Stube ausgefüllt mit einer richtig gehenden Schwarzwalderuhr, einem Kalender, einem Kreuzifix und verschiedenen heiligen und weltlichen Bildern.)

#### 1. Szene.

(Kathri sitzt im Erker und strickt an einem Strumpf. In der Mitte der Stube steht Marie undwickelt Wolle von einer Strange, die Franz ihr in der üblichen Weise hinhält. Franz sitzt rittlings auf einer Stabellen.)

Marie (ein junges hübsches, einfach gekleidetes Bauernmädchen). Wenn d' nüd gschiders weischt z'verzellä als dere Blödsinn, so bruchst de nümme zua=n=is z'cho. (Lachend zur Mutter.) Hesch es g'hört Muatter, was der Franz wieder verzellt hed? „Z'Amerika heig's so groži Lüüt, daß sie müässid a Bode hnüle, wenn's wellid der Huat usleggä!“

Kathri (eine behäbige Frau im mittleren Alter, graues Haar, beim Stricken trägt sie eine Brille). Ja, ja, das isht halt wieder öppis vo's Jöchelis Fräenzl. Mich nid-s nur Wunder, wenn i dem

einisch öppis g'schöps zum Muul us chunnd? Für was hed die au der Vater uf Kantonsschual gschidt? Das hed meini nid viel g'nüht!

Franz (flotter, junger Bauernsohn). Luaged Frau Verwalter, es isch halt schon lang här, sit ich i d'r Kantonsschual g'si bi, und die Wyheit und die guate Lehrä die sie eim det wend y-impfe, gönd halt mit de Jahre wieder flötä, b'sonders wenn me de später i d'Rekruteschual chund, wo 's eim das bizeli Geist wo me hed, nu ustriebid, und eim wend zua-n-ere Maschine machä.

Kathri. Das müscht jez wahrhaftig nid sägä. Üsa Vater seid immer, ä Rekruteschual das tüög de Buabä guat, und wenn er zäh Buabä hätt, so müscht ehm jedä eini dure machä.

Marie. Und rächt hed'r! — Det lehrid s' doch folgä. — Seh, häb au recht anä!

Kathri. So öppis darfsh vor üsem Vater nid sägä, — woll där chäm d'r de schön! Weisht er hed gar viel uf-em Militär.

Marie (schnippisch). Ja und ich au!

Franz. I weiß ja scho, daß der Verwalter öppis „Höcher's“ ist im Dienst, und wenn ich au nur en simple Soldat, en Trompeter bi, so erlaube ich mir doch, über's Militär mi eigni Meinig z'ha. — Ich will ja nid sägä, wenn das Rekrutenzug einisch verbi isch, so isch das Soldateläbä e ganz e schöni Sach, — b'sonders wenn me e großä Gold hätt' und .... (auf Marie blickend) e schönä Schätz!

Marie (schlägt ihn leicht): Ah, du bischt au einä! Wirl li mit dir cha me lei einzig's ernschts Wort redä.

Kathri. Es ist wahrhaftig wahr. — Und Zpte sind jetzt gwüs̄ n̄d zum gspasse. — Gällid au die Kriegserklärig vo de Östericher gägä d'Serbe! — Die arme Serbe müand scho wieder i Krieg.

Marie (nach einer kurzen Pause hört sie plötzlich auf zu arbeiten). Jeeses Gott! Wenn's nur au i d'r Schwyz lei Krieg gid! — Was hed'r au nächtig nu gseid üsa Vater? Mir sigid au scho uf Pi — Pi — Pigott g'stellt!

Franz (lachend). Ja die chaibä Frömdwörter!

Kathri. Aber Marie, daß me au e so-n=es eisachs Wörtli nid cha b'haltä. Me said doch „uf Pa de t g'stellt!“ Das hed doch der Vater nächtig män-gisch g'nuag g'seid.

Franz (hell auflachend). „Uf Pikett g'stellt“ heißt's. Ja der Vater hed rächt, es ist e so, die ganz schwyzerischhi Armee ist uf Pikett g'stellt.

Kathri. Du Franz, was heißt au das? —

Franz (nachdem sie mit dem Wickeln fertig geworden, steht er auf.) I bi am g'seh-na doch nid e so dummi wie-n-ihr vornig g'meint hend, sonst chamed ehr jez nid, um mich über so-n=es g'Tehrts Wort cho usfrage. — — Warum hend ihr nid der Vater g'fragt?

Marie. Mir hend e ja g'fragt, aber er hed gseid, das göng üs nüd a, das sig nüd für's Wybervolch.

Franz (lachend). Er hed eigentlich rächt ... aber will ihr uf einisch so wissedurstig sind, so chan ich's ja erklärä. „Uf Pikett stelle“ ist en altä militärischä Usdruck, und heißt so viel als: d'Hose g'klopft, 's Gwehr puht, d'r Sac ipact, und parat gstande, daß me cha springe, wenn's eim pfissed. —

Hend ihr's jez verstande? — Wüssed-r was ihr  
jez z'tue hend? — Holid ihr nur gschwind dem  
Landsturm-Lütenbach si Uniform und  
si Usrüstig, und föhnd afa puze, das Gschirr wird  
wohl schön usgseh, wenn=m=es schier zwäng'g Jahr  
nümme hed müässä fürä näh.

Kathri (steht auf und schaut zum Fenster hinaus).  
I mache nüd d'ra, miera hol=is wer well. Der  
Vater hed ja gseid, das sig nüd für's Wyber-  
volch, das göng üs nüd a!

Marie. Der Vater müäht doch goppel nümä gah,  
wenn's sött Krieg gäh, er ist scho lang im Land-  
sturm.

Franz. Natürli, er muäß au usräcke, wenn's los-  
gahd und zwar muäß der Landsturm z'erst uf  
em Platz sy.

Kathri. Gang gib de sälz Bär imä=n-andere a.  
Der Landsturm hund z'lezt, da s weiß doch jedes  
Kind!

Franz. Me wend de luege wer rächt hät, Frau  
Verwalter! — — Ja, i chönnit dänk wieder einisch  
hei zua. Mit em chlungele sind mer fertig und  
fuscht hescht mer dänk nüd z'tua, gäll Marie? —  
Und ihr Frau Verwalter, mit em lismä mögid ihr  
scho gloh, also adio Muatter, läbid wohl! Adio  
Mari, und vergiß nüd, was d'r gseid ha (gibt  
ihr die Hand).

Kathri. Adio Franz, chum zua=n=is, wenn d'verby  
gahst!

Marie. Adio Franz, chum gli wieder einisch!

Franz (ab).

Kathri (nach einer kurzen Pause). — Me chann  
ehm nid bös si — em Gränzel, er isch doch en  
flyßige brave Bursch, und was i am meiste achtä,  
er ist urrichtig und hed es guats Härz. Los  
Marie, .... du chust lä-n-bessere über, i gsch er  
hed di gärn. Ihr wärid z'sämmä z'wagä, ämmel  
ich hätt nüd degägä. (Steht auf und kommt zu  
Marie.) Marie, .... hesch ghört? ... säg? ...

Marie. Was meinsch, Muatter?

Kathri. Me sött doch endlich em Vater öppis vo  
der Sach sägä. Aber i darf fast nid dra dänktä, er  
hed halt immer nu en alte Haß uf's Jöchelis  
da änä. — — I glaubä die Zwee bringt me über  
Läbtig nümä z'sämmä.

Marie. Wenn die Alte nümme z'sämmä z'bringä  
sind, so chömed halt die Junge z'sämmä.

Kathri. Ja, ja, das wird mer nu einisch öppis  
absehä. — Übrigens het der Vater mit dir anderi  
Absichtä, ... was das Hürate anbetrifft. Was  
i so g'merkt ha, het ehm's da dä jung Herr, der  
im Hinderdorf hindä bi=s Seppätonis e Wohnig  
g'mietet hed, a tha. Weischt, dä sälz Herr, wo  
immer mit der Botanisierbüchs umänand zieht und  
fast jede Tag zwüscht Huus und Gade verbi-  
zoddlet.

Marie. Ja du meinscht doch nit öppä de Herr  
Jely? —

Kathri. Prezisi dä! — Es ist mer scho mängisch  
ufgsalle, wie der und der Vater i der Schür änä  
mitenand so g'heimnisvoll dischlurierid. Und am  
meiste ist mer ufgsalle, wie dä Herr Jely immer  
gegem Huus durä luagt. Vor paar Tage ha=n=i  
der Vater gfragt, was er au immer mit dem Herr

z'rede heb, öb er ihm öppä dr Rubihof well z'kaufe gäh? — Do sait dr Vater, du wirsch es de scho nu vernäh. — Oppis isch da dehinter! —

Marie. Ah, minetwágä! — Aber der Vater muash nu oppis anders ha, wo-ne drüdt. Es dünkt mi er sig sit paar Tage gar nümmä der gleich, und ....

## 2. Szene.

Vorige, Jakob Lotenbach.

(Lotenbach, ein Mann von 50 Jahren, in Hosen und Hemd, kommt von außen. Er ist müzztimm und setzt sich schweigend an den Tisch.)

Kathri (sitzt wieder im Erker und strickt.) — Du, Vatterli, 's Marie gahd i's Dorf abe, soll's dr es Päckli Tubaek heibringä, i ha gseh, daß der Tubaek läär ist? —

Lotenbach (bleibt stumm und sieht nicht auf).

Marie (hat inzwischen ebenfalls angefangen zu stricken.) Söll dr wieder Maryland hei näh, oder wot'scht wieder vo dem holländische probierä?

Lotenbach (wie oben).

Marie (zu sich). Was hed er ächt au hüt wieder?

Kathri (zu ihm vor kommend). Daß i's nid vergissä, es ist de vom Mezger Hofme B'richt cho, er chönn 's Rind erst die nächst Wuchä bruchä, es sigid glaub scho so viel Gröndi abgreist, i de Hotell, wägä de unruahigä Zytä, er well d'r de nu brichtä.

Lotenbach (wie oben).

Marie. Das wird ja nu ganz uheimli um dä ummä, i gane lieber. (Ab in die Küche.)

Kathri. Aber los, Jakob, um's tufigs Gottswillä, was hesch au eigetli? — Es isch bald nümmä um di uma z'sy!

Lotenbach (wie oben).

Kathri (geht wieder zum Erker). I sägä nüd meh. Me muash das Wätter la verbhygah.

Lotenbach (nach langer Pause, schlägt mit der Hand auf den Tisch). Jez will i au nu luagä, wer uf em Rubihof nu Meister isch, i ch oder 's Wibervolch?

Kathri. Um's Himmelwillä, was hemmer ächt au wieder gmacht?

Lotenbach (zornig). Vornig ha=n=i eine gseh zum Huus us gah, wägä dem müand ihr de d'Stägä nümmä pužä. Dem ha=n=i a b g w u n k ä! Das haibe Gschleupf will i nümmä ha. Es soll mer nur a Reinä meh vo denä da ännä i d'Nööchi do. I wüxt de nid, .... aber es wär mer am And nu gleich, wenn i de au no einisch müeckt i's Statthalteramt uf Luzärn abä, es isch scho mängä Rubeler\* dundä gsi.

Kathri. Aber au so oppis, was het d'r jez ächt der Fränzel z'Veid g'wärched? Muash si' jez dä brav guat Bursch au nu entgältä.

Lotenbach. Es isch eis Pač. Fränzel hin und Fränzel her, vo's Jöchelis will i eisach niemer meh i dem Huus inä gseh! — Hesches verstandä! (Geht aufgeregt hin und her.)

\* Bewohner des Dorfteiles „Rubel“.

Kathri. I ha's verstandä. — Es wird öppä cho wie's muaz.

Lotenbach (immer lauter und zorniger). Daß ihr au dem d'Stryhi müand ha, wenn me weiß, wie's die da ännä mit üs meinid. (Leiser und spöttisch.) Es isch schad, daß de nid gno hesch vor 25 Jahre, wo-n-er dir so nachägluffä ist! — (Wieder lauter.) Syther het er's uf mich abgreh... aber nid wäg der Liebi! — Muaz di öppä erinnerä, was üs dä Löffel da ännä scho alles z'Leid g'wärched hed? — Hed er ächt der Bodzengel sälbet smal kaufst, um mir ä Freud z'mache? — Hä? — Nei, nei, Kathri, ich weiß scho worum! — Weischt nu, was üs de Marachstryt kostet hed? — I ha Zahl nu gnau im Kopf! Sächshundert sieben ä-füfzg Franye! — Und de der Injurie-Prozäb vor siebe Jahre! Sälb ist nu die gröft Schlächtigkeit gsi. — Chrank worde bi-n-i, us Verdrüz und Ärger, wägä dem ebigä Strytgüggel! — Weischt nu, was er mier für gha hed: Drü Chlafter Holz heig i hinter-em Rüggä vo der Verwaltig verhaftet! — E so-n-e hundsgemeini Verlümdeg! Det het er aber chönnä blächä!...

Kathri. Das ist wirkli schlächt gsi! Das muaz i sägä ...

Lotenbach. Nächtig, wo-n-i i der Sännhütte d'Milch us der Bräntä gläärt gha ha, bin i a Brunnä gange, ha sie e chly gspüalt und ha sie denn, ja, — wi-n-is immer mache, — z'unter obsi gha und usgschüttlet und ha nur gseid: „Ä lä is Tröpfli Wässer will i i myner Bräntä ha, ä lä is Tröpfli! — (Leiser und mit Tonfall.) Sälb g'hört er nid gärn. — Do isch aber der Tüfel losgange! — Auge het er gäg-mer g'macht, wie

heilig Grabkugele, und pögget hed er wie-n-e Stier! Aber i verchlüpfa nid abem, dä hed mer z'viel Dräck am Städä! (Geht zur Kammertür, wendet sich dort nochmals um und streckt schüttelnd die Hand gegen seine Frau.) Nei, nei, Kathri, ich ha myner Lebtig gnuag Jöcheli! — Us und Amen! (Ab in die Kammer.)

Kathri. Es sind halt äbä alti Gschichtä wo-n-ä wurmid. Aber me fött au chönnä ässä und vergässä.

Lotenbach (kommt, geht zur Küchentür und ruft): Marie, Marie, bring mer au gleitig d'Sunntigschuah, i muaz nu schnell i's Dorf abä. (Zu Kathri.) Kathri, damit de au weischt, wie's Jöcheli's üs tschähgid und würdiget, so muaz d'r nur sägä, wie der alt Lümmel da ännä umenand schnoret. — Du heigesht es Muul wie-n-e Charwuchä-Raffälä, nur mit dem Unterschied, daß dini 's ganz Jahr laufi! — Weber mich soll er au e so-n-e nätte Spruch umäbütä:

„Der Rubi-Jakob und syni Stierä  
Wend die ganz Gmeind regierä!“ —

Und jez los nu, wie-n-er über üfers Marie abehaut:  
Der Hochmuatstüfel heig die scho lang gfrässä,  
und es Muul heig sie wie die Alt! — Mer müassed ämmel nid Angst ha, daß üs die einä chöm cho holä!

Kathri (ganz entsetzt). Hed er ächt das gseid? —

Lotenbach (schnell und fest). G'seid hed er's.  
I ha Züuge defür. Aber sälb han-em hinter's Ohr usä tah, sälb vergift der Rubi-Jakob nid so gleitig. — (Ab in die Kammer.)

Kathri. Wenn er das gseid hed, das wär de wirkli niederträchtig.

M a r i e (kommt mit einem paar Schuhe und wirft sie vor die Kammertüre).

L o t e n b a c h (von innen). Ja, bring's du nur innä!

M a r i e (schnippisch, hebt die Schuhe auf und wirft sie in die Kammer, dann zur Mutter). Ist er nu so taub? (Ab in die Küche.)

K a t h r i (zu sich). Ja, ja, Marie, du gahst mein i enerä lustigä Zyt entgägä, es gsehd überall furchtig chriegerisch us.

L o t e n b a c h (kommt in den Strümpfen, ein Schuh in der Hand, unter die Türe). Apropos, damit i's nid vergissä, Kathri, — hüt chund denn de Herr Isely uf Bsuach, daß ihr mir denn dä rächt empfönd und rächt bewirtid, wenn ich öppa nid möcht z'rugg vom Dorf. (Geht auf seine Frau zu, geheimnisvoll.) Das ist denn ä richä und derzua ä nättä liebe Herr. Vo Huus us scho Gälde wie Laub, und hüür im Lanzig hed er zum Ueberfluss no ä Tante chönne erbä, die im Baselbiet undä g'storbä ist. Nu ist er derzua en sehr ä gschydä hochgebildetä Herr, der eim über alles ha Uskunft gäh. (Wichtig.) Händmer also Sorg zua dem Maa! (Ab in die Kammer.)

K a t h r i (geht langsam gegen die Küchentür). M a r i e, — — M a r i e, los g'schwind!

M a r i e (kommt mit einem Korb). Was isch Muat-ter? I gah-n-ä iez i's Dorf.

K a t h r i. Nei, Marie, du chasch iez nid gah, der Vater gahd i's Dorf abä, und de chann er ja 's Fleisch und 's Brot hei näh. Zudem chom neüme nu en großartigä Bsuach, und de möcht i de nid allei deheimä si.

M a r i e. Was gid's ächtä nu? Wer ist ächt das?

K a t h r i. Da dä Privatier vom Hinterdorf fürä, der Herr Eseli oder Isely, oder wie=n=er heißt.

M a r i e. Waas dää? — — Pož der Tuſig, de blieb i deheimä! (Lacht.) Das wird lustig, weiß Muatter, ich muaz nämlich scho lache, wenn-e=ich gseh, und wenn er fahd esa redä, denn erst rächt: (imitiert). Adieh Fräuly Lotebach, entschuldige Sie, wenn ich Sie en Augebligg inkommmodier, und Sie in ihrem graziose Vorwärtsschritte e wenig uſhalte, aber luege Sie Fräuly, ich ha so ne us=g'sprocheni Sympathie für's Wohlergoħ ihrer ußerst ehrenwerte und hochgeachtete Familie, daß i nid umbi ka, Sie z'frogé ob deheim in Huus und Stall alles g'sund und wohl iſt!“ — — (lacht). E fo=n=e Spruch muaz i jedesmal über mich lah ergah, wenn mer dä Lappi alig im Dorf undä begägnet.

K a t h r i. Aber Marie, tue=mer au nid eso d'Quüt uslache. — — Du chönnitsh jez hüt Namitag no e chly glettä, gang holl d'Wöſch abä.

M a r i e. Ja, Muatter. (Ab.)

L o t e n b a c h (tritt aus der Kammer im Rock und mit schwarzem Filzhut). I ha nächtig lang nid chönnä ischlafä wegä dem Cholderi da annä, dä mi so apögget het. — — Und de ha=n=i de, ja, — wie=s=a=so chund, e chly naſtudiert, öb=em ich nid au einiſch öppis chönn z'leid wärchä. — Do chund mer uf emal z'Sinn, daß dr Chilchwäg, der dur üses durä gahd, und gägem hinterä Rain fährt, ä ka Fahrwäg iſt, sondern nur äs Winterfahrrächt druf bestahd. Und das Rächt muaz jez wieder einiſch fürä! — — Das ha=n=i

do nächtig im Bett usgmacht, und jez gah-n-i  
ſchnurſtrachts zum Amtsrichter uſä, und verlange äs  
Verbot. — Es nid mi de Wunder, wo dr Jöcheli  
künftig will durā fahrä mit ſinä Heu- und Streu-  
Guaderä? — Minetwágä chan er's de uf em  
Buggel abétrágä, oder miera abäreiftä, aber  
g'fahre wird nümmä bis z'Martin! Weizt i vergiſſ ehm's nid so liacht, wo=n=er im  
erſte Jahr, wo=n=er de unglückſelig Bodzingel  
gnuhet hed, ſie alt cheibä Leiterwagä mit Heu  
gladä hed, fast fo höch wie=n=es Huus, und wo=e=er  
bim Verbifahre mit dem unvernünftigä Guader,  
Granitſtöck dert am Fänſter abäzerrt hed. Er  
hed üs halt wella zeigä, was er für=n=e Schid  
g'macht heig, mit dem Riemä, den er mir äweg-  
gſchnappt het.

Rathri. Mach das nid Jäleb. Schlaſ nu einiſch  
d'rüber. 's ganz Waggis tät ja wieder vo dieser  
Schilane redä, und du chämisch nid guat debi  
äwagg.

Lotenbach (ſchon bei der Tür). Du m'm's cha i-  
bä Löffeſzüg! I ha's gnuag überleid, lach  
du mich nur la machä.

Rathri. Jäleb, nimn de au nu anderhalbs Pſund  
Kindſleiſch und äs Brod hei.

Lotenbach. Ja (geht ab).

Rathri (ſteht auf und will in die Rüche ab).  
Um's Himmelſwillä, es wird längerſi schöner mit  
der Nachbarschaft!

Lotenbach (kommt wieder zurück). Ehm .... Rathri, i ha dr nu öppis vergäſſe z'sägä, — mit  
dem Bſuech iſt de nu ä bſundere Item debi, dr  
Herr Isely hed denn äs Aug uf üſes Marie, nur  
daß de weifſicht, wora daß biſt. (Geht ab.)

Rathri. Also doch! — — Wi=n=i's vermuatet  
ha. Jeſſes, au das nu! I dem Handel nimm-  
i-ich de ſcho gar nüd a. Sälb Gſchäft überlähn-i  
de der Marie.

Marie (kommt mit einem großen Korb Wäsche).  
So da wär das Züg. I glaubä für dä Na-  
mittag tuat's es.

Rathri. Ich will dir gah's Glättjä holä. (Ab.)

Marie. I ha=n=äxtra ſo viel Wöſch uſglade, da-  
mit mer d'Arbeit währed dem Bſuach nid usgahd.  
Wenn er jez de nur gly chäm dä Herr Isely.  
Schad daß der Franz de dem Gſpräch nid cha  
zuſolſä! (Es klopft am Fenſter, Marie erschreckt,  
ſieht ſich um, und als ſie Franz erblickt, eilt ſie  
raſch auf ihn zu). Jeſſes, wie heſch mi du ver-  
chlüpft!

Franz (durchs Fenſter). Jä, wenn-me nümmä darf  
i's Huus innä cho, fo bliebt me halt duſſä, und  
luagt zum Fänſter innä. Du, i ha di nur wellä  
cho fragä, was 's au wieder gäh heb. Dä hed au  
nu tah mit-mer, er hed geſeid, wenn ich nu einiſch  
i's Huus innä chömm, fo bleiti er mich de mit  
e=m=e Munifel uſä!

Marie. Eh du mini Güeti! Es iſt öppis fürch-  
terliſch, was de Mänsch i der lez̄t Zyt fürne  
Luna hed. Was hed er jez uf einiſch wieder  
mit dir?

Franz. Ja i glaube mit mir hed er nüd, es iſt  
halt wágä mim Vater, ſobald die Zwei z'sämmä  
chömmen, fo fönd's aſa zanggä.

Marie. Ach bah, das iſt üs Wurst, was die Alte  
mitenand hend.

Franz. I hätt dir nu so viel z'sägä. Chum de  
hüt Abig gäg-de nünä hinter's Schöpfli durä.

Marie. Du bist au en Angstchrattä, chum doch  
schnell innä, dr Vater ist jez nid derheimä, und  
sust sind=mer de au nu da.

Franz. Nei Schätz, jez ha=n=i nid Zyt, also ab=  
gmacht. Ade.

Marie. Gahd me=n=au ä so vo eim äwägg?

Franz. Meinscht ächt, gid=s=es da dürä? —  
(Küssen sich durch das Fenster.)

Kathri (kommt mit einem Glätteisen, überrascht  
die Beiden und steht still). Händ=mer Sorg  
zu de Granistöök!

Franz (springt eilig davon).

Marie (kehrt sich etwas verschämt um und zupft  
an der Schürze).

Frau Lottenbach (ganz langsam sprechend). Es  
ist mein guat, daß ich dazua cho bi, und nid  
der Vater! — Du meinscht doch gwüß du hei-  
gisch-en-scho i-me Säckli innä, wenn du nur wüß-  
tisch was der Vater hüt gseid hed, du würdig  
Auge mache. — So, da isch 's Yä, schaff jez  
und häb nid immer de Gedanklä bi's Jöcheli's  
Franz. De Schuz hönnt de au nu hinte usä  
gah. — I will ga z'Nacht rüstä. (Ab in die  
Rüche.)

Marie (fängt an zu glätten, nachdenkend) ... Ach,  
miera, heig der Vater gseid was er well, mich  
und mini Gedanklä ha dr Uetti nümmä ummodlä,  
und dr Franz ist mi Schätz, und dä nimm i,  
wenn's partu muaz g'hüratet si, und damit  
punktum.

(Man hört draußen eine Handorgel einige Takte  
des nachfolgenden Liedes spielen.)

Marie (aufhorchend). Der Wy sel ücht mein i wie-  
der (singt):

Drauß ist alles so prächtig,  
Und es ist mir so wohl,  
Wenn mei'm Schätzele bedächtig,  
A Sträußele ich hol'.

Mein Herzlein tut sich freue,  
Und es blüht mir auch darin!  
Im Mai, im schöne Maie  
[: Ha=n=i viel nu im Sinn! :]

Wenn die Vöglein tun singe,  
Früh morgens zieh ich aus,  
Kann i's halt nu verzwinge  
Hol i's Schätzeli in's Haus.  
Denn i mein es ja so gut!  
Unser Herrgott wird's scho mache  
[: daß mer z'samme uns tut! :]

### 3. Szene.

Marie, Herr Iselin.

Iselin (tritt gegen Schluß der 2. Strophe ganz  
leise auf, und bleibt bei der Türe stehen. Er ist  
etwas komisch, wie ein Sonderling gekleidet, trägt  
Sommer Jacke älteren Kalibers, rote Kravatte,  
ein Strohhut, befränkt mit Blumen. Im Knopf-  
loch eine große Blume, in der Hand ein Netz mit  
verschiedenen Steinen. Er hat eine große Bo-  
tanisierbüchse umgehängt. Klatscht mit den Hän-  
den). Bravo, bravo, bravissimo, Fräulein Lote-  
bach, „daß mer z'samme uns tut“, halt herrligi  
Wort, das Lied. Per see! Sie miend mi denn  
entschuldige, daß i Sie e wenig biluscht ha, aber

wenn me halt so ne himmlisch'i Stimm hert, so  
la's eim passiere, daß me ne Indiskretion bigoht,  
ohni daß en eigetlige Absicht vorusgange isch.

Marie (geht ihm lächelnd entgegen und gibt ihm die Hand). Aber bitti, Herr Iselin, Sie hend mi gar nid g'stört Leged Sie e chly ab, und nehmend Sie Platz. — — Sie entschuldigä, wenn i mit meiner Arbet wyter fahre, suuñt gahd mer 's für us im Dä.

Iselin (hat etwas umständlich Platz genommen). Aber i bitt' Sie, mi Fräulein, mache Sie jo wege mir keini Umständ... Erlaube Sie, daß i no ne mol uf dä herrlig G'sang z'ruck ko müeß. Wo hän Sie sich e so ne vollendet Fertigkeit uf em Gebiet der Musik und speziell uf dem des Kunstg'sangs aneigne kenne?

Marie (lächelnd). Es isch nid so wyt her mit mim G'sang, aber für de Huusgebruch tut-s-es. I bi im Sezzwibeleverein, und da singed mer halt zur Abwächslig hie und es Fröhligsliedli.

Iselin. Erlaube Sie, in was für eme Verain?

Marie (mit Nachdruck). Im Cäcilien-Verein.

Iselin. Jo, jo, Sie entschuldige, i ha Sie z'erstcht nicht richtig verstande.

Marie. I was für-me Maß hend mer eigentlich die hohe Ehr ihres B'suachs z'verdanke?

Iselin. I ha eigetli in ere ganz hochwichtige nationale Angleicheit mit-em verehrte Herr Verwalter Lotebach, Threm Vater, well ko rede, aber die Sach' la no usegshobe werde, wenn der Herr Verwalter nit grad z'spreche isch... Der glickligi Zuefall, dä mi in däm Moment in die scho so

lang herbig'sehnti Situation vom ene sogenannte tête à tête mit Ihrer hoch'schätzte Person ver-seht het, will i nit nutzlos verbi goh lo, und mit Ihne en interni Ang'leicheit vo ganz intimem Charakter ...

Marie (ihm rasch unterbrechend). Aber bitti, Herr Iselin, mached=s=mer au nid so Angst, was hend Sie denn so hochwichtigs mit mim Vater z'spreche? Bitti, säged=s=mer's doch, es wird doch lei G'heimnis si? —

Iselin (etwas enttäuscht). He nai, he nai, aber i fa Ihne die Sach' doch nit vorbringe, denn es isch absolut nit für jungi Dame, allerdings kennti unter Umstände au 's scheeni G'schlecht no in Mitleidenschaft zoge werde.

Marie (sehr neugierig). Sie mached ja die Sach immer g'spannter, jez müesst Sie mer's sägä. Bitti!

Iselin (etwas unwillig). Wenn i Sie dermit fa biruhige, so solle Sie's wisse. Es bitrifft das furchtbare politische Gewitter, das rings um is umme tobt, und unser scheen Vaterland bidroht. Bereits isch im Oste d'Politik ins Kriegsstadium ubergange, und mer werde-n-is müesst g'faht mache, daß no wytere sonigi Transaktione folge werde. Es isch jez lei Zwysel, daß die schwyzerisch'i Armee müeß mobilisiert werde; bereits isch jo d' Pickettstellung ang'ordnet und publiziert worde, e ziemlig sicher Zeiche, daß no wytere Schritt zuer Verteidigung vo unserm Land g'macht werde. Aber wie igangs erwähnt, mecht i über die Sach mit Threm Vater spräche, dä jo e hehere militärische Grad bishleide soll!

Marie (mit Stolz). Ja, er ist Lieutenant!

**Tselin.** Derno wird er sich sicher int'ressiere. Aber mir wän jeß do mit däm Thema abbreche, denn i mecht Ihne, verehrtestes Fräulein, en andere G'sprächsstoff vorschloß, dä usschließlig sich mit dem Glück vo zwei Mensche bischft und aigetli nur Sie und mi biriehrt. Um also die Sach furz z'mache... (rutscht mit dem Stuhl näher).

**Marie** (rasch unterbrechend). Herr Tselin, Sie redet da soeben au vo Pikettstellung, me ghört ja sit gester fast nümeh anders! Was heißt au das? (Zu sich.) I will luagā wie's dā usleid.

**Tselin** (verdrießlich). Per see, Fräulein Marie, wän mer das militärische Gespräch nit uf der Syte loh?

**Marie.** Nei, Herr Tselin, Sie mached mer e großer Freud damit, i ha's Militär gar gern, und wenn's nur en Trompeter wär.

**Tselin.** Ja, wenn i Ihne e Fraid ka mache, denn han-i's Ihne jo sage.... Also .... Die Pikettstellung isch e militärische Vorsichtsmaßregel, und ka so quasi als ersti Staffel vo der eidg'nössische Waffeg'walt, und als ganz erstes Übergangsstadium vom heilige Friede zue-nere biwaffnete aktive Aktion bitrachtet werde. Die het unter Umständen ganz großer Biditig und ka der hohi Bundesrot lut Bundes-Befassig vo 1874 vo däm militärische Mittel Gebruch mache, sobald er's durch usseri oder inneri G'sohre fir netig erachtet. Dass mol sind's usseri G'sohre, die unser Vaterland bidrohe, und so het denn der hohi Bundesrot in ganz richtiger, logischer Wys, notgedrunge die Vorsichtsmaßregel zuem B'schluß erhobe. I nimm jeß a, daß mi furz g'safhti Definition, Sie in däre Hisicht g'nüeget ufflärt het, ... und mecht jeß wie-

der uf my Lieblingsthema z'rucklehre... (Hustend.) Um Sie also nit allz'lang im Dunkle z'lō über mini unabänderlige=n-ernste Absichte, so mecht i Sie au in däre Bizehig ohni langi Umständ uffläre (rückt wieder etwas näher) .... I ....

**Marie** (schnell unterbrechend). I muß Ihne wirlli es Kompliment mache, wie Sie mit paar Wörtli eim e Sach so schnell chömmen klar mache. Der Vater hed mer schon gseid, wie Sie uf alle Gebiete so bschlage sigid. Ueserein gsehd alig erst wieder, wie dummm daß me ist, wenn me mit so gschwyde Lüte z'sämmre chund.

#### 4. Szene.

Vorige und Wy sel.

**Wy sel** (ein junger Knecht im üblichen Arbeitsanzug kommt hereingestürzt). Verwalter, Verwalter, chömed au gschwind, chömmen au! (Sieht daß er nicht da ist.) Ja so, ... wo ist er? Marie säged wo ist er? Er soll gleitig i Stall durä chö, es hed em Glädli öppis gäh.

**Marie** (bestürzt). Um's Himmelwille, die best Chueh im Stall, und dr Vater nid deheimer.

**Wy sel.** Oh, jerä, jerä, was muß i au machä!

**Marie** (sieht sich besorgt um). Herr Tselin, Sie sind e so-n-e Allerwältshälfer, Sie chömmen gwüß em Wy sel gah hälfä! (Zum Wy sel.) Oder wart, es ist gschwyder du gahst gleitig 's Jöchelis Franz gah rüefä. Aber luag daß dr Jöchl nüd merkt. Säg em Franz, 's Marie heb die gschickt.

**Wy sel** (im Abgehen). Ja, ja dä chund scho. (Ab.)

M a r i e. J e s s e s , j e s s e s , d a s i s t m e r ä s c h ö n i G s c h i c h t .  
(Ruft durch die Rückentüre.) Muatter, Muatter  
chum au, es hed em Fläckli öppis gäh.

K a t h r i (draußen). Wird wohl nid si ! (Kommt.)  
M a r i e. G w ü ß Muatter, gang gschwind i Stall  
durä, villicht chäst du au hälfä !

J s e l i n (stellt sich in Positur). Ha-n-i d'Ehr mit  
der Frau Verwalter ?

K a t h r i. Neh hä, das ist glaub der Herr Isely.  
(Die Hände an der Schürze abwischend.) Aexgusi,  
i ha nu e chli nasshi Händ, sooli — — (gibt ihm  
die Hand). Willkomme bi-n-is, aber Sie ent-  
schuldigt mich en Augeblick, i will doch gah  
luagä (ab).

J s e l i n (kleine Pause). Was sie fir e scharmanti  
Muetter hän !

M a r i e. Ja, es ist e liebi, i ha sie halt fürchtig  
gärn, denn i weiß, daß sie nur mis Glück im  
Aug hed. (Hat sich wieder an die Arbeit gemacht.)

J s e l i n. Oh, Fräulein, und Ihr Glic, das isch  
so noch ! Ach, wenn das ihri treibisorgte Muet-  
ter wißt !

M a r i e. I weiß neüma nid, es flappet nu nid  
rächt mi's Glück, es könnt nu allerlei dazwüsched  
gäh. Mi's Glück ißt am Aend doch nu wyter  
äwagg, als daß Sie meined, Herr Isely. Aber  
mer wend jez nid vo dem redä — — Chönned  
Sie au französisch? — —

J s e l i n (etwas abwesend). Nai, Fräulein ! —

M a r i e. Ich au nid !

J s e l i n. Uf däm Gibet wäre mir denn also ziemlig  
glych wyt. — — Int'ressiere Sie sich für fremdi  
Sproche, Fräulein ?

M a r i e. Nei, nei, i ha gnuag z'tua mit em Schrift-  
dütſche ! — — Aber was hönned Sie de nu  
allerlei ? — Was trybed Sie de ganz gschlaget  
Tag ?

J s e l i n. Jä, luege Sie, Fräulein, i arbeit' uf ganz  
tiefgründige Gibete; i befass' mi Tag und Nacht  
mit hochwissenschaftlige abstrakte Ufgobe und Lö-  
sunge. — Luege Sie do Fräulein ! (Nimmt das  
Neß mit den Steinen und deutet auf den Inhalt.)  
Was do fir e-n Arbet d'rin liegt. Bis die Exem-  
plar alle b'stimmt und klassifiziert sind. D'Ge o-  
logie isch aigetli my Lieblingsfach. Dänke Sie,  
i ha scho über tausig Steinarte in myner Sammlig.

M a r i e. Wenn i gwükt hätt, daß Sie so Ver-  
güage hend am Steiufläse, so hätted Sie mir  
gester im Garte chönne cho hälfe. Chömmen Sie  
nie 's Rüggeweh über bi d e r Arbeit ?

J s e l i n (schnell erfassend). Jä, per see, Fräulein,  
das wär' en Idee. Wenn geehn Sie wieder in  
Garte ?

M a r i e (ablenkend). Was hönned Sie sunst nu  
Herr Isely ?

J s e l i n. D'Botanik isch eigetli my Hauptfach,  
— per see Fräulein. — Aber mer wän jez doch  
(rückt näher) e wärmer Thema ...

M a r i e. Nei, Herr Isely, i bitte Sie, es interessiert  
mi furchtbar, diese gelehrte Sache. Was trybed  
Sie nu ?

J s e l i n (ungeduldig). Vo der Astronomie händ  
Sie dänk no ni viel ghert ?

Marie (nach der Türe blickend). Nei! Da werdet Sie sicher au e groſti Sammlig dervo ha?

Iselin (lachend). Jä nai, jä nai, was dänke Sie au Fräulein, bi däm Fach do heert 's Sammle, 's Aufsheebe und 's Abryſſe=n=uf, die lenne mer laider mit der Hand mit erraiche! — — Jä, Fräulein, i seeh, daß i Sie langwyl. (Plötzlich auf einen Gedanken kommend.) Warte Sie Fräulein, jez kunnst mer in Sinn für was Sie mehr Int'reſſi ha kenne. Chirographologie iſch d'Wissenschaft vo Lyte, die d'Bergangeheit, d'Gegewart und d'Zuekunft us der Hand läſe (rückt näher). Derft i Sie bitte-n=um Thri Hand, zeige Sie emol ...

Kathri (kommt von außen). Gott sei Lob und Dank! der Glädli ist grettet. Es ist aber au Zyt gſi, wenn dr Franz nid ho wär, so hättid mir jez e Kuah weniger im Stall.

Marie. Nei, jez hann i wieder uſſchnusä, dänked Sie Herr Isely, i ha a nüd anders meh hönnä dänlä, weder a die arm Kuah.

Iselin (perplex). Fräulein, i ka Sie entschuldige, erschtens g'seh=n=i, daß Sie e mitlidvoll G'miet bifiſe, was au no uf wyteri ſcheni Tugede ſchlieſſe lot, derno zweitens begriff i, daß in däm kritishe Moment, Thne d'Ruh neecher liegt als d'Chirographologie und d'Astronomie.

### 5. Szene.

Vorige und Lotenbach.

Lotenbach (kommt hereingestürzt mit einem oſſenen Telegramm). Fürä mit em Sabel! Der Tüfel wird ſhynts doch losglah. Rathri luag da,

e telegraphische Ufforderig (liest). „Herr Leutenant Lotenbach, Jakob, Landsturm Bataillon Nr. 43, in Weggis. — — Sie werden aufgefordert, heute noch einzurücken und sich beim unterzeichneten Kommando um 8 Uhr zu melden. Die Mannschaft rückt morgen ein. — Das Platzkommando.“

Marie (ganz erschrocken). G'sehst Muatter, dr Franz hed doch wieder rächt gha. Der Landsturm muaz z'erſt irücka.

Kathri (entſetzt). Jelles, Jelles, du mini Güeti, was gids au nu. Über Vaterli, muazt du wirkli gah? J ha g'meint du ſigilch ſcho lang uſä. (Fängt an zu weinen.) Va=va=ter du da=darft nid i Krieg.

Lotenbach. Ach dummm's cheibe Löffelzüüg! Föhnd jez nu aſa pflänna (bemerkt nun erst Iselin). Jä so, der Herr Isely! (Gibt ihm die Hand.) Sie wärdeſt aber entſchuldigä, i muaz jez mobilisierä. (Zu Marie, die ebenfalls weint.) Ja, fach du au no a! Sind doch au gſchyd, es gſcheht mer nüd, mer hend ämmel nu kei Krieg, und wenns einä gids, so werded's mi wohl nid grad vor dra ſtellä. — Muatter hol mer de Kaputt und de Torniſter vom Estrich abä. J gah-mi gah aleggä.

Kathri (wiſcht ſich mit der Schürze die Tränen ab). Ich ha's nu n-nid glaube, .... Jelles, Marie und Josef. (Ab in die Küche.)

Lotenbach (unter der Kammertüre). Marie hol mer au dr Sabel i dr Schüür ännä, er hanget im Tänn innä.

Marie. Ja warum nid gar? Du wirſt jez dr Sabel i dr Schüür ännä ha?

Lötenbach (immer aufgeregter). Wenn i sägä,  
er ist det ännä. Ich ha-n-e brucht zum Schärmussä.  
Marie (entsezt). Jeeses, wellä Vaterlandsver-  
teidiger? (Ab.)

Jselin. Herr Verwalter, nämme Sie jo kai Rid-  
sicht uf mi Gegewart, i mueß Ihne nur mi Aner-  
kennig usspräche, was Sie für e tapfere Patriot  
und Soldat sin, und was fir e praktische Sinn  
Sie hän.

Lötenbach. Ja, wer hätt au dänkt, daß ich und  
der Sabel nu einisch für militärische Zwäck ver-  
wendet würdet. Ich ha halt g'meint dä und ich,  
mer sigid scho lang usser Kurs. (Ab in die  
Kammer.)

Jselin. (Kleine Pause.) E furchtbar Graignis,  
dä Krieg und die Mobilisation. — — Ich glaub',  
i ha' Ydruck g'macht bim Fräulein Marie, sie  
isch ganz verwirrt, und konschterniert g'si. —

Rathri (kommt mit Kaputt und Tornister). Soo,  
das wär da.

Jselin (beiseite, zieht das Notizbuch hervor). Die  
Mobilisierig mueß i notiere, das git en int'ressante  
Artikel in's schwyz'rischi Familiéblatt, oder no  
besser in Heimetschuz.

Rathri (bürstet den Kaputt und geht gegen die  
Rammertüre). D'Hose und dr Wafferoch sind  
denn i dr unterste Kommode-Trudä.

Lötenbach (von innen). Ich ha's scho g'sundä.

Rathri. Gälled au, Herr Jselin, die Ueberraschig.  
(Geht ängstlich auf ihn zu.) Es wird doch nid so  
g'fährli si, oder was meined Sie? — — Bitti,  
säged's mer's au!

Jselin. Mer gehn allerdings inere große unheil-  
schwangere Zyt entgege, aber so wyt d'Sach sich  
hit iberblide lot, wird unser Land kuum in die  
kriegerische Verwicklige inezoge werde. — — Im  
ibrige mueß i Ihne g'stoh, daß ich voller Bi-  
wund'rig bi iber dä groß Opfermuet, dä Ihr  
Herr Gimahl an Tag legt. Ich ha jez die volle  
Überzigig, daß au unseri Zyt sini Winkelried hätt,  
wenn der Krieg e-n-e d'Glegeheit derzue gäb.

Lötenbach (kommt in Uniform, blaue, zu enge und  
zu kurze Hose, Waffenroch mit Briden, er knöpft  
noch zu.) So, jez ist der Lieutenant scho fertig. — —  
Muatter, tua mi e chli bürstä. (Geschicht.) Ja,  
Herr Jselin, das sind au nu Zytä, das gidi mein  
e nätti Pastetä. (Etwas ängstlich und leise.) Was  
meined Sie, wird's ächt ärnst für d'Schwyz?

Jselin. Mi prophetische Scharfblick biantwortet  
Ihne die Frog mit eme Nein! — — Ich hoff  
deshalb ....

Marie (kommt mit dem Sabel, dessen Scheide ganz  
rostig ist). Da wär dr Sabel, aber der gsehd nid  
schön us, i muaz en nu zerst gah pužä.

Lötenbach (schnell). Nei, nei, Marie, lach-en nur  
lasi. Es ist grad rächt, i muaz en den nid lach  
schwarz astrychä. Ihr wüssed ja, alles glän-  
zen de ist nun him Militär verbotä und ab-  
g'schafft wordä. Sogar Oberste hend's u f  
d'Sytä ghit, will's z'starch hend welä  
glänzä. (Legt den Sabel um.) So, au das  
hätted mer, jez chund nu 's Räppi, Muatter, wo  
hesch 's Räppi?

Rathri. Eh, wo ha-n-i jez das? — — Woll i  
weiß, das ist im Grümpelfämmeli ussä! (Ab.)

Lotenbach (aufgeregt). Mag i ächt nu uf's Schiff?

Iselin (die Uhr hervorziehend). Jo, i glaub' es längt no! Sie g'statte doch, Herr Verwalter, daß i Sie zuem Schiff biglait? —

Lotenbach. Ja fryli, es wird mi freue. (Nimmt den Mantel.) So, dä darf i dänt nid vergässä.

Iselin (ihm den Mantel abnehmend). Aber, erlaube Sie, Herr Offizier, daß i Thne der Mantel trag. I mecht doch au ebbis tue fir's Vaterland!

Lotenbach. Nei, nei, was däntid ehr au, gähnd Sie nur her, dä ist ja viel z'schwär für Sie!

Kathri (kommt mit einem losen Paket, in welchem das Räppi ist, nimmt das Papier weg, dabei springt eine Raute aus dem Räppi, in welchem ein Nest von jungen Raufen sich befindet, sie schreit auf). Oh, Marie und Josef!

Marie (schreit ebenfalls auf).

Iselin (rennt erschreckt gegen die Tür).

Lotenbach. Soo, soo, hed iezi mi's Räppi nu Jungi übercho! — Es ist halt doch wie dr Pfarrer am letzte Sunntig i dr Predigt gseit hed: „Ein jedes Ding hat seinen Zweck auf der Welt.“ (Nimmt das Räppi, schüttelt es aus und setzt es auf.) So, jez chund dr Abschied. Also, — — gaumid guat, Muatter, gang hie und da i Stall gah luagä! Und du Marie, folg schön i der Muatter. Herr Isely, i möcht üch da mi's Wyber volch avertruä, luaged mer guat zua-ne. — Muatter, gib de 's Kofferli i 's Jostä Mänz,

dä muas morn au irüdä, er soll mer's bringä. Also, ade, lebid wohl! (Gibt Kathri und Marie die Hand.)

Kathri und Marie (fangen an zu weinen und schluchzen).

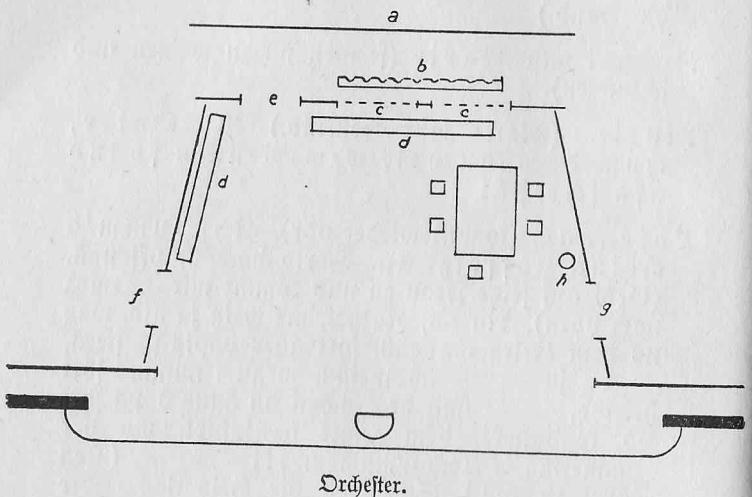
Marie. (Marie laut weinend.) Ba = Vater, chum de a = au hei, w = w = wenn's föhd afa schiebä!

Lotenbach (kommt wieder vor). Äh, dum m's heibä Löffelzüüg. Hörid doch uf pflännä. (Geht auf seine Frau zu und kommt mit ihr ganz nach vorn). Nu eis, Kathri, me weiß ja nid, was us dem Krieg ha gäh, sott aber öppis passierä, — — ja — — ich meinä, wenn i nümme sott hei cho, — — und dr Jöcheli da änne öppä sott cho kondoliere, dem zeigit de sofort, wo der Zimmerma's Loch g'macht hed!! — — (Den Säbel ziehend.) So. Heil dir Helvetia! Herr Isely, iezi wennnd mer's Vaterland ga rette. (Beide rasch ab.)

Frau Lotenbach (weinend). Vaterli, Vaterli!

(Vorhang.)

### Grundriß zum Wachtlokal.



- a. Stadt-Prospekt.
- b. Gewehr-Rechen.
- c. Fenster.
- d. Bank.

- e. Haupteingang.
- f. Tür zum Wachtkommando.
- g. Tür zum Arrestlokal.
- h. Wasserkrug.

### Zweiter Akt.

(Wachtstube in Luzern. Hintergrund: Haupttür offen, zwei große richtige Fenster, an den Wänden Befehle angeheftet, rechts vorn Tür mit Überschrift: „Arrestlokal“, links Tür mit: „Wachtkommandant“. Ein kleiner Tisch mit Stühlen. Um Tisch sitzen: Wachtmeister, Korporeal und zwei Soldaten beim Kartenspiel. Auf zwei langen Bänken sitzen Soldaten. Durch die Fenster und die Tür sieht man die Schildwache hin und her schreiten.)

#### 1. Szene.

Wachtmeister, Korporeal und Soldaten.  
Ein Soldat (spielt die Handharmonika).

Alle (singen).

Schätz mein Schätz reise nicht so weit von hier,  
Im Röseli Garte da will ich dir warte  
Im grünen Klee, im weißen Schnee.

Auf mein zu warten, das brauchest du's ja nicht.  
Geh du zu einer Reichen, die deines gleichen,  
's ist mir eben recht, 's ist mir eben recht.

Soldatenleben und das heißt lustig sein.  
Wenn ander Leut schlafen, so müssen wir wachen,  
Müssen Schildwach steh'n, Patrouillen geh'n.

Patrouillen geh'n, das brauchest du's ja nicht,  
Wenn ander Leut fragen, so kannst du sagen  
Schätz, ich bin dein und du bist mein.

Wachtmeister. Hättisich 's Näll innegleid so hätted  
mer's g'wunnä. Aber mit dir chan-me nid chrü-  
zerä! Gähnd's nu einisch, aber zum leztä mal.

Erster Soldat. I hätt's Näll scho chönnä ie legä,  
aber i ha nid chöinne wüsse, daß der Bur dei ännä  
lid. — Eine mueß en halt immer sy!

Korporeal (gibt das Kartenspiel). De heist recht,  
es gahd him Krüzziaß wie him Militär.

Wachtmeister (mißtrauisch). Korporal, wie meinst du das, sitt das öppi uf mich gmünzt si? Paß denn uf was d'seist!

Korporal. Nei, nei, Wachtmeister, i meine nur verlürre mueß immer ei Partei, sei's denn bim Jaß oder bim Gsecht.

Zweiter Soldat (auf der Bank, streckt die Arme und gähnt). Nid emal es Mittagschläfli chönnnt me ha. Sind au e ghly ruhig!

Wachtmeister. Halt's Mul, sunst g'heidi hintere. Das fehlte juz grad nu, daß da en jede chönnnt cho befehle! — — Das sind wieder heibe Charte, i schiebe!

Schildwache (hereinrufend). Trompeter, es ist Eis!

Wachtmeister (sich um sehend). Seh, weded detä dr Trompeter, er soll gah bläse.

Zweiter Soldat (rüttelt den schlafenden Trompeter). He, he, — du — uf, gah bläse, es ist Eis.

Trompeter (erwachend, und sich streckend). Was ist au scho wieder?

Zweiter Soldat. Es ist Eis, du solltest gah signale!

Trompeter (steht auf, nimmt die Trompete). Mueß denk gah (ab).

Dritter Soldat (einer der Spielenden). D'Mittagspause ist au gar ghly verbi, wenn me nid uf der Wach wär, so chönnnt me nid emal de Kaffee-Jaß fertig mache.

Korporal. Ja, das wär au nu öppis, wome chönnnt uf e Rapport gäh: „Verlängerung der Mittagspause im Interesse der einheimischen Industrie, speziell der Spieltartenfabrikation.“ (Es blaßt draußen Sammlung.)

Wachtmeister. Seh mached, es isch scho Eis, und der Alt chönnnt jede Augeblick cho.

Korporal (nach einer Pause, wirft die Karte auf den Tisch). De Buur z'füüft hesch gha, und gahst gah Ichiebe! — (Laut.) De Buur z'füüft!

## 2. Szene.

Vorige und Deutnant.

Schildwache (draußen). Herr Lütenant, Füsilier Hunkeler, Schildwach vor Gewehr!

Lotenbach (draußen). Danke!

Alle (springen auf und packen die Karten zusammen).

Wachtmeister. O, der Tüfel, der Lütenant hund. Tort mit de Charte!

Lotenbach (tritt auf).

Wachtmeister (nimmt Stellung). Achtung steht!

Alle (nehmen Stellung).

Lotenbach (alle scharf beobachtend). Hend ehr wieder gspield?

Wachtmeister (frech). Nein, Herr Lütenant!

Lotenbach. Lüged-mer nid. Scho vo wntem ha-ni g'hört läarme: De Buur z'füüft!! — —

W a c h t m e i s t e r. Herr Lütenant, mer hend nid g'spielt, — der Körporal Meyer det, hed Zytig, gläse, wo d'rín stahd, daß im Dütſche uſſe e Buur z'füüfe i Krieg zoge sig.

A l l e (ſchnell). Ja, Herr Lütenant!

L o t e n b a c h (im Zweifel). Me muß es dänk glaube, — aber es schint=mer bald, daß ihr dem alte eidgenöſſiche Grundsatz huldiget: „Einer für Alle, und alle für Einen“. (Vortretend.) Wachtmeiſter, iſt öppis z'mälde? —

W a c h t m e i s t e r. Jawohl, Herr Lütenant, dr Major iſt da gſi und hed beſohle, daß de Poſte Nr. 5 bim Munitions-Magazin bi dr Urner Schür müeh izoge werde, da dä ſelb Poſte vo nun a vo dr Bach vom Zyböri\* übernoh werdi.

L o t e n b a c h. Zyböri?\* — Wer iſt das? — W a c h t m e i s t e r. Eh, i ha welle ſäge d'Bach vom Herr Lütenant Theodor Bucher.

L o t e n b a c h. Jä ſo, dr Bucher, der die eidgenöſſiche Munitionsmagazin z'vewalte hed? — Wer der iſt ja nid Lütenant, das iſt ja en Adjutant-Unteroffizier!

W a c h t m e i s t e r (ſchnell). Woll, woll, der iſt geſter beſördereſt worde, er iſt in Offiziersstand übertrate. I ha-ne nächtig g'ſeh i der nagelmue Uni-form. Me ſeid, der Herr Militärdirekter hätt-n ſcho vor vierzäh Tage welle beſördere, aber d'Uni-form ſig nu nid fertig g'si.

L o t e n b a c h. Donnerwätter, iſt das e Müigkeit. Das wird jez wahrschynlich die grob Ueberraschig

\* Pseudonym des luſerniſchen Volksdichters Theodor Bucher.

ſi, wo d'Zytunge für e Monat November prophe zieht hend. (Geht auf und ab und ſpricht zu ſich.) Jez han-i Hoffnig, daß i au nu beſördereſt wirdä, das giß denn die Ueberraschig für e Monat Dezember! — Hend ihr nu öppis?

W a c h t m e i s t e r. Nein, Herr Lütenant!

L o t e n b a c h. Danke! (Ab in das Wachtkommandanten-Zimmer.)

A l l e (ſichern und lachen).

W a c h t m e i s t e r. Soo, dä hätted=mer wieder ſchön verſohlet, mit dem „Buur z'füüfe“. — (In die Hände klatschend.) Jez aber a d'Arbet, Körporal, ſofort lah aträtä!

K o r p o r a l (geht vor das Wachtlokal). Aträtä!

A l l e (gehen ab und ergreifen die Gewehre, die vor dem Wachtlokal in einem Gewehrreihen ſtehen. Durch das Fenster ſieht man wie ſie antreten und abmarschieren).

K o r p o r a l (draußen). Achtung ſteht! — Schultert G'wehr! — Rechts um! — Vorwärts, marsch! —

W a c h t m e i s t e r (nimmt Notizbuch und notiert. Kleine Pause). Rapport und nüd als Rapport! — — — Ja ſo-ne „Führer rechts“ iſt ä plagete Mensch, was me vo ſo Eim nid alles verlangt! — — — Die Herre Landsturm-Offizier hend halt das Züg nümme im Kopf, und denked es mög' ſi nümme verträge nu einiſch 's Reglement führe z'näh, — und abſage hönn me ſie au nümme. — — — Drum heißt's immer: Wachtmeiſter, he Wachtmeiſter, füehred de Zug det abe, der recht Flügel an ſelbe Huusegge! — — Wachtmeiſter,

mached Tornister-Inspektion und schriebed mer ja alles uf, was fehlt! — — Wachtmeister, tüänd mer d'Wach organisiere! — Und so tönt's de ganz Tag! — — Chund's recht use, so hed's der Lieutenant g'macht, chund's lätz use, so heißtt's: Ja, das ist wieder en Arbeit vom Wachtmeister, vo dem Esel! Dem ha-me doch gar nüd üfräge!"

Schildwache (unter der Türe, ganz verschmitzt). Wachtmeister, es ist e Lumpere da, wo Sie möcht sprechä!

Wachtmeister. Waas, e Lumpere will zua=mer, löhnt sie nur ie! — —

### 3. Szene.

Wachtmeister und Rosa.

Rosa (junge Frau vom Land, trägt einen Korb mit allerlei Lebensmittel, Zigarren und eine Flasche mit Schnaps). Gut Tag Seppi, mi Liebä! Wachtmeister (freudig überrascht). Eh luag=mer au da, mi's lieb Fraueli. Grüeß di Schätz (umarmen sich). Das ist jez au schön, daß d' mi wieder e Mal chunst tho b'suache.

Rosa. I ha de gwüß a di dänkt! (Zeigt ihm den Korb, öffnet ihn und packt aus: Würste, dürres Fleisch, Birnenweggen, Apfel, Nüsse, Zigarren-Päckchen, eine Flasche Schnaps ic. Beim Auspacken benennt sie die Sachen.)

Wachtmeister (entzückt). Poz der Tufig, was bringst du mir für schöne guati Sache. Ja du bist halt doch en Engel. (Umarmt sie nochmals und küsst sie innig.) Du mi liebe Herzläfer, Du, ... du ... du ...

Schildwache (kommt, bleibt aber stehen, und sieht der Umarmung zu). Guate=n-Appetit! — —

Wachtmeister und Rosa (fahren erschreckt auseinander).

Wachtmeister. Krüzmillionedonnerwätter, was hend ihr da innä z'tua? Mached daß ihr uf de Poste chömmend, sunst g'hei ich in Arrest!

Schildwache. Entschuldiget, Herr Wachtmeister, der Herr Hauptme ist da und schickt mi, i soll dr Wachtkommandant gah holä.

Wachtmeister (scharf). Ihr dörfed de Poste nid verlah, und wenn der General es würd befehle. Wüssed ihr nid, wie sich i dem Fall e Schildwach z'benäh hed? Me rüest: „Korporal raus!“ Verstanden?

Schildwache. Zu Befehl, Herr Wachtmeister! (Ab.)

Wachtmeister. Das ist au wieder en Offizier wo's Reglement vergäße hed, sunst chönnt er nid en Schildwach vom Poste ewäg schide. (Erkennt rasch die Situation.) Rösi pack schnell i! (Hilft ihr einpacken.)

Rosa (ängstlich). Jesses Gott! Was wen=mer au mache?

Wachtmeister (schaut sich um). Ja, wett daß dr Tüfel ... Chum schnell, du chäst da is Arästlokal, es ist niemer det innä. (Zeigt auf das Arrestlokal.)

Rosa (entsetzt). Um's Himmelwille, nei, nei, ... jez g'heist mi nu in Arrest, wenn ich dir so guati Sache bringe.

W a c h t m e i s t e r . Mach schnell, sonst humme ich denn i Arrest. (öffnet die Türe und schiebt sie hinein.)

R o s a (unter der Türe). Hol mi de au wieder! (Ab.)

W a c h t m e i s t e r . So, d'Stube isch wieder suber. (Geht schnell auf die Türe des Wachkommandanten und klopft.) Herr Lüttenant, der Herr Hauptme ist da!!

L o t e n b a c h (erscheint, er hält ein Schriftstück in der Hand). Me wird immer gestört, nüd cha me fertig mache. De Wachrapport Nr. 2 sött scho lang abgäh si. — Da, Wachtmeister, mached schnell fertig. Schribed öppé, daß me's cha läsä. Wo ist der Hauptme? —

W a c h t m e i s t e r . Da usse im Hof.

L o t e n b a c h (eilig ab). Was will ächt dä wieder?

W a c h t m e i s t e r . So (nachäffend) ... Da, Wachtmeister, mached fertig! Da hend mer's wieder. — Was hed er au gschriebe? — (liest.) Wachrapport Nr. 2. An das Platzkommando. Stärke der Wache: 1 Offizier, 4 Unteroffiziere, 30 Mann und ein Trompeter .... — — und wpter nüd! — — Und a dene paar Wort hed er scho vormittag zwee Stund g'schaffed. — Wenn das nüd meh prässiert als so, denn cha-me dänk mit diesem Rapport au nu e ghly warte. Ich ha juz anders z'tua. (Geht gegen das Arrestlokal.) Ich darf doch mi's Fraueli nüd vergässä! (Will die Tür öffnen.)

L o t e n b a c h (draußen). Zu Befehl, Herr Hauptmann! (Kommt herein.) Dä Donners-Inspe-

tions-Rapport ha-n-i au nu vergässe. (Will schnell in sein Zimmer ab.) Wachtmeister!

W a c h t m e i s t e r . Herr Lüttenant? — —

L o t e n b a c h . Der Hauptme hed au nu g'meint, d'Soldateschual sött e ghly überwacht wärde, es göng neüme da usse nid b'sunders quat: Unrichtigi Kommando, schlächti Gwehrgriff, und miserabli Stellunge! — — Göhnd Sie au in Hof usä und nähnd Sie in erster Linie d'Rorporat e ghly i d'Finger.

W a c h t m e i s t e r (schaut nach der Arresttüre). Jä, Herr Lüttenant — — dr Wachrapport? — —

L o t e n b a c h (heftig). Dumm's cheibe Löf... (zu sich.) Jä so, das ist nid Ordonnaanz! — — (Laut.) Krüzmillione Donnerwätter, jez wird d ä Befahl usg'fuehrt! — —

W a c h t m e i s t e r . Zu Befehl, Herr Lüttenant. (Will schnell ab, stößt aber unter der Türe auf die auftretende Postordonanz.) Chaft du nid besser usspasse, du Lööl, was göhnd dich mini Hüehnerauge a!

P o s t o r d o n a n z (militärisch grüßend). Entschuldiged Sie, Herr Wachtmeister, i ha da e Brief mit enere so lange Adrässi, daß i nu nid fertig worde bi mit läsä.

W a c h t m e i s t e r (schnell ab.)

P o s t o r d o n a n z . Herr Lüttenant, hier ist en Brief für Sie, und ich glaube, der da mit der unendliche Adrässi g'hört au Thne? — —

L o t e n b a c h (nimmt die Briefe an sich, setzt die Brille auf und liest). „An den hochgeehrten Herrn